

Nach Alter und lithologischer Ausbildung scheint hier Neokomflysch in der Fazies der Tristelschichten vorzuliegen. Den Raum nördlich davon (Moosboden) nehmen Grestener Schichten ein, die sich bis zum Streichenhof erstrecken, wo sie von Buntmergelserie überlagert werden. Etwa 400 m N des Streichenhofes ist die Überschiebung des Flysches über die Buntmergelserie im Graben E Spüleck gut erschlossen (flach gegen Norden eintauchend) und die Tatsache, daß hier schon die höheren Flyschschichtglieder (Zementmergelserie) die Buntmergelserie überlagern zeigt, daß die tieferen Schichtglieder offenbar im Süden zurückgeblieben und als „Flysch im Klippenraum“ gänzlich von ihrer ursprünglichen Überlagerung abgetrennt sind.

Am Aufbau des Spülecks beteiligen sich die dünnbankigen Zementmergelbasisschichten, die Zementmergelserie, Oberste Bunte Schiefer und Mürbsandsteinführende Oberkreide in aufrechter, mittelsteil gegen N fallenden Folge.

35.

Bericht 1971 über Aufnahmen auf Blatt Bad Ischl (96) und auf Blatt Mitterndorf (97)

Von W. SCHÖLLNER (auswärtiger Mitarbeiter)

A. Traun—Rettenbach—Hohe Schrott (Blatt 96)

a) Ein NNE-SSW verlaufendes Profil vom Kesselbach über den Rosenkogel (1605 m) zum Teuflingkogel (1510 m) zeigt folgende Schichtglieder: unterer Hauptdolomit (bis ca. 700 m Höhe); darüber mittlerer Hauptdolomit (bis ca. 1310 m; ab 1180 m mit Lagen von dunklem, bitumenreichem Dolomit); darüber ein Schichtpaket, in dem gebankte Dachsteinkalke und verschiedene Hauptdolomit-Typen wechsellagern (bis ca. 1480 m); darüber gebankter Dachsteinkalk (Loferer Typus), der den Rosenkogel und — allerdings in tektonisch gestörter Lagerung — das Gebiet bis zur Kotalm aufbaut; zwischen der Kotalm und dem Fuß des Teuflingkogels sind in die gebankten Dachsteinkalke mehrmals Kössener Schichten schichtparallel eingelagert; über diesem ca. 100 m mächtigen Wechsellagerungsbereich liegen die massigen Dachsteinkalke („Oberrhät“-Riffkalke) des Teuflingkogels, die gegen W seitlich in gebankte Dachsteinkalke übergehen.

b) Im Unterlauf des Rettenbaches stehen von der Sole-Wärmestube (in ca. 525 m Höhe) bis zur Mündung in die Traun folgende Schichtglieder im Bachbett an (Einfallen i. a. mit 30 bis 40° gegen WNW): gebankte Dachsteinkalke (Loferer Typus, bis ca. 950 m von der Sole-Wärmestube bachabwärts); darüber sind den gebankten Dachsteinkalken Kössener Schichten schichtparallel eingeschaltet (Mächtigkeit dieses Wechsellagerungsbereiches ca. 100 m); darüber folgen massige Dachsteinkalke („Oberrhät“-Riffkalke, ca. 25 m mächtig); darüber liegen wieder gebankte Dachsteinkalke (ca. 150 m mächtig), die von Allgäuschichten (Lias-Dogger) überlagert werden; diesen Allgäu-Schichten sind Linsen von roten (bis bunten) Knollenflaserkalken mit Ammoniten (Lias) eingelagert (z. B.: im Bachbett 150 m unterhalb W. H. Rettenbachmühle); die obersten 15 m der Allgäu-Schichten sind sehr kieselreich (Kieselkalke); darüber liegen dunkelgrüne und rote Radiolarite (2 m mächtig), die stark verfault und zerbrochen sind; über diesen folgt diskordant wechselfarbiger Oberalmer Kalk (Mächtigkeit 8 m, tektonisch reduziert!); etwa 260 m vom W. H. Rettenbachmühle bachabwärts folgt über dem wechselfarbigem Oberalmer Kalk mit gestörter Grenze ein i. a. mit 30 bis 40° gegen WNW einfallendes Schichtpaket von grauen, ± sandigen (Quarz!) Mergelkalken (Bankung 1 bis 3 dm), die mit grauen, ± sandigen Mergeln wechsellagern; in diesem

Schichtpaket liegen an mehreren Stellen im Bett des Rettenbaches W von Draxlegg, aber auch in Draxlegg selbst, Linsen von wechselfarbigem Oberalmer Kalken.

Etwa 360 m unterhalb W. H. Rettenbachmühle queren gebankte Dachsteinkalke mit schichtparallel eingeschalteten Kössener Schichten das Bett des Rettenbaches.

c) In den Steinbrüchen im Bereich des Hubkogels (zwischen dem Rettenbach und dem Sulzbach) stehen verschiedene Typen von wechselfarbigem Oberalmer Kalken an; diesen liegen an einzelnen Stellen dünngebankte, graue, ± sandige Mergelkalke auf.

d) E der Ortschaft Rettenbach haben die wechselfarbigen Oberalmer Kalke eine geringere Verbreitung als SCHÖLLBERGER, 1967, annahm. Große Teile des Gebietes NE der Schießstätte (Kote 477) werden aus gebanktem Dachsteinkalke (Loferer-Typus) aufgebaut.

e) Durch den Bau der Umfahrungsstraße Bad Ischl wurden 1971 entlang des linken Traunufers zwischen der Ischlmündung und der Kote 461 (gegenüber der Rettenbachmündung) zahlreiche Aufschlüsse geschaffen. Am linken Traunufer stehen neokome Schrambach-Schichten an, die i. a. mit 30° gegen NW bis WNW einfallen. An einer steilstehenden NE-SW-streichenden Störung steht den Schrambach-Schichten gipsreiches Haselgebirge gegenüber. Gosaugesteine konnten nicht beobachtet werden. Das Haselgebirge grenzt — wiederum an einer steilstehenden Störung — an die Plassenkalke des Jainzen, die im Störungsbereich stark tektonisch brecciös und von Harnischflächen durchsetzt sind.

B. Straßental—Radling (Blatt 96)

a) Im Straßental (SE von Bad Aussee) ist an mehreren Stellen gipsführendes Haselgebirge aufgeschlossen, und zwar zwischen Rabenwald und Brandwiesen, im Weyerfeld und in einer Rippe, die vom Haus Gschlößl Nr. 8 ca. 150 m gegen ESE zieht. An allen genannten Stellen bricht das Haselgebirge durch die überlagernden Werfener Schichten durch (Salinartektonik!).

Etwa 150 m SE vom „r“ von „Anger“ ist durch die neue Forststraße ins Weißenbachtal eine Schichtfolge mit Werfener Schichten, darüber Rauhwacke (bis 2 m mächtig), darüber dunkelgrauer Gutensteiner Kalk angeschnitten worden.

Die Höhe 830 m (N vom Almwirt) wird von Gutensteiner Kalk aufgebaut, der dort aus quartären Sedimenten ragt.

b) Der Radling wird von gebankten Dachsteinkalken (Loferer Typus) und einzelnen „Hauptdolomit“-Körpern aufgebaut.

Im N-, E- und S-Teil des Radling überwiegen im gebankten Dachsteinkalk die Megalodontenkalke gegenüber den Loferiten, im NW-Teil hingegen und im Gipfelbereich (Hoher Radling, Niederer Radling) überwiegen die Loferite über die Megalodontenkalke; die gebankten Dachsteinkalke mit Vormacht des Megalodontenkalkes gehen seitlich in die mit Vormacht der Loferite über. Im Bereich Schöngraben—Steingraben sind den Loferit-reichen Dachsteinkalken Dolomitkörper („Hauptdolomit“) von unregelmäßiger Gestalt und Größe (ϕ bis 400 m) eingeschaltet.

c) Der N des Radling gelegene, von MOJŠIŠOVIČS (1905) als Pötschdolomit kartierte Gallhofkogel (Kote 958) wird aus gebankten Dachsteinkalken (Loferer Typus) und in diese eingeschaltete „Hauptdolomit“-Körper (ϕ bis 50 m) aufgebaut.

d) Über den Radlingpaß zieht eine steilstehende, etwa NNW-SSE-streichende Störung. Unmittelbar E dieser Störung stehen am Radlingpaß gebankte Dachsteinkalke (N-fallend) an, auf denen eine geringmächtige, lückenhafte Jura-(?) bis Unter-

kreide-)Schichtfolge liegt. 60 m E vom Haus Gschlößl Nr. 2 zeigt ein Profil im Bachbett diese stark reduzierte Schichtfolge. Über gebankten Dachsteinkalken, die von Rotkalkspalten (z. T. Crinoidenkalke) und dünnen Radiolaritspalten durchzogen werden, liegt **R o t k a l k** (Klauskalk?) mit Mangankrusten und Crinoidenresten (0 bis 15 cm mächtig); darüber, auch unmittelbar über den Dachsteinkalken folgt roter **R a d i o l a r i t** (1,5 m mächtig), der nach oben in bunte, mergelige **A p t y c h e n - S c h i c h t e n** übergeht (0,5 m, dann Moränenbedeckung); ca. 6 m höher folgt eine graue Breccie (Unterkreide?; 2 m, dann Moränenbedeckung).

350 m N der soeben beschriebenen Stelle ist 150 bis 200 m E Kote 853 folgendes Profil zu beobachten: gebankter Dachsteinkalk mit Rotkalkspalten; darüber Rotkalk, häufig mit Crinoidenresten (3 bis 4 m mächtig, Hierlatzkalk?, Vilser Kalk?, Klauskalk?); darüber Radiolarit (1,5 m); darüber violette, dünnplattige Mergel (ca. 10 m, Aptychen-Schichten?); darüber liegen graue, ± sandige Bankkalke (Unterkreide?).

C. Zlaimkogel—Ressen—Sattelkogel (Blatt 97)

a) Der N vom Weißenbachtal verlaufende Höhenzug mit dem Niederen und dem Hohen Zlaimkogel (Kote 1573) wird fast ausschließlich von **g e b a n k t e n D a c h s t e i n k a l k e n** (Loferer Typus) aufgebaut. Am Hohen Zlaimkogel und im Gebiet bis 1 km W von diesem ist der Dachsteinkalk häufig von Rotkalkspalten (z. T. Crinoidenkalke, Jura) durchsetzt. Auf den gebankten Dachsteinkalken liegen polymikte **G o s a u k o n g l o m e r a t e** in einem schmalen Streifen, der sich von der Weißenbachalm gegen WNW bis 700 m W vom Hohen Zlaimkogel zieht.

b) Im N-Abhang des Höhenzuges mit Niederen und Hohem Zlaimkogel stehen unterhalb der Wände aus Dachsteinkalk obertriassische Gesteine in völlig anderer Fazies an, nämlich **P ö t s c h e n - S c h i c h t e n** (Beschreibung siehe SCHÖLLNER, im Druck). Die **P ö t s c h e n - S c h i c h t e n** liegen im Gebiet 500 m SW der Ortschaft Zlaim diskordant auf hellen, undeutlich gebankten, stellenweise dolomitisierten Kalcken (Mitteltrias?, Obertrias?) und werden von den oben erwähnten gebankten Dachsteinkalken des Zlaimkogel-Höhenzuges — entgegen der Darstellung von TOLLMANN, 1960 — an einer gegen S fallenden Störungsfläche überlagert. Diese Störungsfläche wird nicht von Gosau überdeckt!

Das stratigraphisch Liegende der Pötschen-Schichten zeigt ein kurzes Profil vom Färberkogel (Kote 1375) nach S: der Färberkogel selbst wird aus Pötschen-Schichten (Karn-Nor) aufgebaut; darunter liegen dunkle Schiefertone und graue Mergel (Karn; bis 10 m mächtig, die Mächtigkeit ist tektonisch reduziert); unter diesen liegen massige, helle Kalke mit Cidaristacheln, Crinoidenstielgliedern und Korallen (Karn); diese Kalke werden weiter im E (z. B. in einem N-S-Profil durch den Grasbergsattel) von mittel- bis dunkelgrauen Hornstein-Bankkalken (Karn) seitlich vertreten.

Am N Fuß des Färberkogels ist roter Radiolarit aufgeschlossen, im Gebiet zwischen 300 und 500 m W vom Färberkogel Radiolarit und rote Crinoidenkalke und darüber helle, teils feinkörnige, teils brecciöse Kalke (Malm?).

c) Im Bereich des Ressen (auch Reschen- oder Ressenhorn) gibt es — entgegen den Darstellungen von GEYER, 1915, und TOLLMANN, 1960 — **keine Hallstätter Kalke!** Ein Profil von der Ressen Fischhütte (am S-Ufer des Grundlsees) über den Gipfel des Ressen zum Aermahdsattel zeigt vom Hangenden zum Liegenden folgende Schichtfolge (Einfallen i. a. gegen N, im W-Teil des Ressen steiler, im E-Teil flacher): hellgrauer, hellbrauner, auch rötlicher, **g e b a n k t e r D a c h s t e i n k a l k** (mit Loferriten und einzelnen Megalodontenkalk-Bänken); vom Gipfel des Ressen gegen S werden die Loferrite und auch die Megalodontiden-Reste im Dachsteinkalk häufiger; ab etwa 1275 m Höhe ist der Dachsteinkalk in unregelmäßigen Partien dolomitisiert; in etwa 1255 m

wird der gebankte Dachsteinkalk von einer polymikten Breccie mit rotem Bindemittel unterlagert (0,2 bis 2 m mächtig); darunter folgt brauner Bankdolomit (Obertrias?, Mitteltrias?), der in seinen hangenden Anteilen einige Kalkbänke und Loferitlagen führt; dieser Bankdolomit wird gegen S von der durch den Auermahdsattel verlaufenden Störungszone begrenzt und ist dort stellenweise in tektonische Rauhwaacke umgewandelt. In dieser Störungszone kommt im Auermahdsattel gipsführendes Haselgebirge vor, knapp ENE davon stehen auch graue Fleckenkalk (Lias) und Werfener Schichten an.

W vom Ressen ragen am S-Ufer des Grundl sees die Kuppen des Sattelkogels nur wenig aus den Moränenablagerungen. Soweit sich bis jetzt (auch aus Dünnschliffuntersuchungen) absehen läßt wird auch der Sattelkogel aus gebanktem Dachsteinkalk und nicht aus Hallstätter Kalk gebaut. Wohl kommen Blöcke von Hornsteinkalken und Hallstätter Kalken vor, das ist aber transportiertes Moränenmaterial! Die bei GEYER (1916, 206) angegebenen Ammoniten stammen offenbar nicht aus dem Anstehenden.

d) Entlang der Trasse der Materialeisbahn (Rigips Ges. m. b. H.) vom Auermahdsattel etwa 2,4 km gegen W findet man im Rutschgelände immer wieder Werfener Schichten, denen stellenweise brauner Bankdolomit (Mitteltrias?) aufliegt; 1,2 km WSW vom Auermahdsattel liegt den Werfener-Schichten dunkelgrauer Kalk (Gutensteiner Kalk) auf.

36.

Bericht 1971 über Aufnahmen auf Blatt Zwettl (19), N-Hälfte

Von BERND SCHWAIGHOFER (auswärtiger Mitarbeiter)

Bei der diesjährigen Kartierung wurde versucht, die Gneiszone zwischen Weinsberger Granit im Westen und Rastenberger Granodiorit im Osten genauer zu erfassen.

Die Lagerungsverhältnisse in dieser Gneiszone sind sehr konstant, die Einfallsrichtung pendelt um E, wobei an der Grenze zum Weinsberger Granit im Westen Werte mit NE-Einfallen vorherrschen, dagegen an der Grenze zum Rastenberger Granodiorit im Osten solche mit SE-Einfallen. Die wenigen b-Achsen, die eingemessen werden konnten, fallen nach NE ein.

Der Versuch, entsprechend der konstanten Streichrichtung durchziehende Serien auszukartieren, scheitert leider immer wieder an den ungenügenden Aufschlußverhältnissen. Die oft mehrere Meter mächtigen Verwitterungsdecken führen dazu, daß selbst bei Lesesteinkartierung immer nur einzelne Linsen, aber keine durchgehenden Züge erfaßt werden konnten.

Trotzdem ist es doch möglich, innerhalb der Gneiszone einige Differenzierungen zu treffen. So wurde auch eine Reihe von Granitaufrüchen innerhalb der Gneise festgestellt. Diese Granitvorkommen, bei denen es sich durchwegs um Feinkorngranit handelt, konzentrieren sich vor allem um das Gebiet östlich und südöstlich von Sallingstadt. Im Prokopwald konnte um die Kote 627 eine größere Granitlinse innerhalb von Granat-Biotit-Gneisen bzw. von Cordierit-Gneisen auskartiert werden. Aber auch nördlich und südlich davon finden sich immer wieder in den Gneisen Einlagerungen von Feinkorngranit, wobei es stellenweise kaum möglich ist, eine scharfe Grenze zu finden. Oft verliert der Feinkorngranit ganz allmählich seine massige Struktur und tritt dann auch mit schwach schiefriger Struktur auf; am ehestens sind Gneis und Granit noch nach dem Erhaltungszustand — der Gneis ist fast immer mürb und rostig — zu unterscheiden.